

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Belcredi und der Rechtschuh.

An demselben Tage, an welchem die *„Wiener Zeitung“* an der Spitze des amtlichen Theiles die Ernennung des Sistrungsministers vom Jahre 1865, Grafen Richard Belcredi zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes gemeldet, verkündeten die Organe der freisinnigen Partei den Entschluß bewährter Volksmänner, sich den Parteigenossen zum Schutze ihrer politischen Rechte ohne Entgelt zur Verfügung zu stellen.

Seltener Zufall! Die eigenthümliche Stellung, welche Belcredi gegen die Verfassung eingenommen, gibt unbedingt seinem plötzlichen Wiederauftauchen aus so langer, wohlverdienter Dunkelheit eine scharfe, symptomatische Physiognomie. An den Namen des Ministerpräsidenten von damals, auf dessen Rath die folgenschwere Sistrung der Verfassung erfolgte, knüpfen sich gar traurige Erinnerungen. Daß er aus dem langjährigen Schutte dieser Periode wieder ausgegraben und aus Licht gezogen ward, muß befremden. Der Sistrer der Verfassung spielte in dem noch nicht zum Ende geführten Drama unserer Verfassungswirren eine hervorragende, traurige Hauptrolle. Unter all den Männern, welche im Dienste des Staates ergraut, mit reichsten Erfahrungen auf dem Gebiete der Verwaltung ausgestattet, die ausgesprochenste Befähigung für den Posten des Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichtshofes gehabt, sollte sich nicht ein Einziger befunden haben, welchen das Ministerium Laasze der Empfehlung würdig halten mochte? Wer wird dies zu behaupten wagen? Dann ist also die Ernennung Belcredi's eine Demonstration, eine Rechtfertigung! Was durch diese Demonstration gerechtfertigt werden soll — wer darf es sagen? Es weht wieder ein stark konfessioneller Wind und und massenhaft fallen die Blätter.

Um so zeitgemäßer ist der Entschluß unserer Volksmänner, in wichtigen Fragen des Vereins-

rechtes, des Wahlrechtes, der Presse sowie überhaupt für alle politischen Rechte den Parteien durch ihren Rath und ihr thätiges Einschreiten einen erhöhten Schutz zu gewähren, dessen Benutzung zu erleichtern, oft eben durch dessen Unentgeltlichkeit allein zu ermöglichen. Der Gedanke ist aber nebenbei ein sehr glücklicher. Denn da in den meisten dieser Fragen viel weniger das private, als das öffentliche Interesse im Spiele ist und der Erfolg der Durchsetzung des vermeintlichen Rechtes in einer größeren Anzahl von Fällen ein zweifelhafter ist, so würden sich sehr oft diejenigen, die sich in ihren Rechten gekränkt finden, abhalten lassen ihr Recht zu suchen. Wer würde aber darunter mehr leiden, als die gerade in politischen Fragen so wichtige Rechtssicherheit und der Rechtsinn des Volkes überhaupt. Indem, aber jetzt die Rechtshilfe in diesen Fällen unentgeltlich ist, so wird der zu befürchtende Schaden an diesen wichtigen geistigen Volksgütern nach Möglichkeit vermieden werden.

F.

Zur Geschichte des Tages.

Die Ankündigung des neuen Herrenschubes betrifft eine Maßregel, welche die Regierung auf dringendes Verlangen der Rechten ergreifen muß. Die Mehrheit soll dieser Partei auch im Herrenhaus gesichert werden — vorläufig die einfache Mehrheit, die zur Gesetzgebung genügt. Ist diese Stellung befestigt und läßt sich mit Hochdruck eine Mehrheit von zwei Dritteln fürs Abgeordnetenhaus erzwingen, dann gibt es wieder einen Herrenschub zu Gunsten dieser Mehrheit.

Der „Drei-Kaiser-Bund“ soll wieder ausleben — wie früher, so auch jetzt in der Weise, daß Oesterreich-Ungarn als die dritte Stimme sich Allem fügt, was die beiden Anderen beschließen. Die Maßregeln, die gegen Sozialdemokraten und Nihilisten geplant werden, bedürfen zur Ausführung der Beihilfe Oesterreich-

Ungarns; wenn dieses seine Schuldigkeit gethan und das Deutsche Volk sich entfremdet, den Haß der Russen noch mehr entflammt, dann werden wir zu unserem Schrecken und Schaden erfahren, was es heißt, der dritte in einem solchen Bunde gewesen zu sein.

Ignatieff soll in Ungnade gefallen sein. Dieses Gerücht ist wohl nur ein Märchen: der „russifische aller Russen“ — wie Alexander III. von seinen Anbetern genannt wird — dürfte sich noch bedenken, seinen gewiegtesten Diplomaten — „den Vater der Lüge“ — wegzumwerfen, so lange er denselben nicht vollkommen ausgepreßt.

In Frankreich ist ein Sturm gegen den Kriegsminister ausgebrochen. Während der Wohlbewegung wurden fast gar keine Verstärkungen nach dem Norden von Afrika gesandt, um die Bevölkerung nicht aufzuregen und nun müssen die Anstrengungen verdoppelt werden. Wegen des Mißgeschicks der französischen Waffen im dunklen Welttheil bedauert der Kanzler Deutschlands aufrichtig, daß Gambetta noch nicht Präsident der Republik, oder wenigstens Ministerpräsident ist.

Vermischte Nachrichten.

(Garfield und seine Aerzte.) Im „New-York Herald“ wird von sachverständiger Seite über die ärztliche Behandlung Garfield's folgende Kritik geübt: „Wir alle wissen, wodurch Garfield's große Sinfälligkeit veranlaßt wurde. Die Kugel zerschmetterte eine Rippe und setzte sich in den Muskeln des untern Rückgrates fest, ohne weiteren Schaden zu thun, als eben den Bruch der Rippe. Man hob ihn auf und sagte ihm herzlos, grausam, barbarisch, daß er tödtlich verwundet. Es war eine Verletzung, die bei richtiger Behandlung einen kräftigen Mann niemals tödtet. Jemand Jemand aber versiel bei oberflächlicher Prüfung auf die Idee, daß auch die Leber zerrissen sein müsse. Mit diesem grauen-

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

„Ich habe vermuthlich die Ehre, mit Miß Elverton zu sprechen.“

Die Stimme des Sprechenden war tief, voll und unaussprechlich traurig.

Alma fluchte, wandte sich um und schlug die Augen nieder, während ihr Gesicht mit einer tiefen Röthe überzogen wurde.

Der Sprechende war ein großer, wohlgebauter, sehr schöner Mann von heller Gesichtsfarbe, und mochte etwa vierzig Jahre alt sein.

Während er Alma anredete, hielt er sein Haupt gänzlich entblößt und stand mit einem höflichen Anstand da, wie ihn das Mädchen nie gesehen hatte.

Sie war natürlich überrascht und sogar erschreckt über die unerwartete Erscheinung eines Fremden an diesem einsamen Orte und zu so später Stunde, aber abgesehen von diesen natürlichen Empfindungen lag etwas in der Erscheinung dieses Mannes, was sie mit einem Gefühl

durchschauerte, das weder Ueberraschung noch Schrecken, sondern etwas unendlich Tiefes war.

„Ich habe vermuthlich die Ehre, mit Miß Elverton zu sprechen?“ wiederholte der Fremde mit derselben anmuthigen Höflichkeit in Ton und Benehmen.

„Ja, mein Herr“, hauchte das Mädchen mit heftig klopfendem Herzen hervor.

„Miß Elverton, lebt Ihre Mutter noch?“ fragte die tiefe Stimme des Fremden.

Alma's Herzklopfen brachte sie dem Ersticken nahe. Ihr Athem kam schnell und keuchend. Sie warf den Arm um einen Baum, um sich zu halten, und lehnte den Kopf an die rauhe Rinde, während sie verstohlen noch einen Blick auf den Fremden warf.

Ja, das war derselbe edle Kopf, dessen glänzende, goldbraune Locken um die breite, weiße Stirn wehten; dieselben dunkelbraunen Augen mit dem Falkenblick; dieselbe griechische Nase, die kurze, stolze Oberlippe und das gerundete Kinn; dasselbe Gesicht, nur ein wenig älter, das täglich von dem Wilde in dem Kabinett auf sie herabblitzte. Als Alma diese Wahrheit erkannte, war es ihr, als ob ihre letzte Lebensstunde gekommen sei, und als ob sie in einem Traume stürbe.

„Lebt Ihre Mutter noch?“ wiederholte der Fremde.

„Meine Mutter lebt noch, wenn athmen leben heißt“, antwortete Alma mit sterbender Stimme, und an allen Gliedern zitternd.

Die Augen des Fremden waren auf sie geheftet — lasen das Innerste ihrer Seele. Endlich sprach er:

„Mädchen, Deine Augen haben mich noch nie erblickt, und doch — erkennst mich Dein Instinkt nicht?“

„O Gott, mein Herz!“ keuchte das junge Mädchen, todtenblaß an den Baum gelehnt.

„Ja, Dein Herz erkennt ihn, den Deine Augen noch nie gesehen —“

„Mein Vater —“

„Still — still — kein solches Wort —“

„O mein Vater —“

„Still, still, kein Wort wie dieses, sage ich!“ wiederholte Hollis Elverton mit einer Grabsstimme.

Aber seine Tochter, bleich wie der Tod, zitterte wie ein Blatt, und beinahe ohnmächtig von übermäßiger Aufregung, hatte sie ganz ihre Selbstbeherrschung verloren.

Entweder hörte oder verstand sie seine seltsamen Worte nicht.

Mit einem Blitze stehender Liebe streckte sie die Hände nach ihm aus und rief mit einer Stimme erschütternder Leidenschaft:

hastem Irrthume begann seine Behandlung. Ist das Chirurgie? Was in aller Welt hatte ein Wundarzt in dem Momente zu thun, als festzustellen, daß die Wunde zwar eine gefährliche zu sein scheint, es in Wahrheit aber nicht sei. Der erste Eindruck dieser falschen Anschauung der Aerzte nahm leider von ihnen so entschiedenen Besitz, daß sie es unterließen, durch erneuerte Prüfung ihre Fehler zu verbessern. Sie standen einfach und ruhig dabei, um ihren berühmten Patienten „leicht“ sterben zu lassen. Es läßt sich dem wenigstens nicht Konsequenz absprechen; denn, wenn ein Mann, wie sie sagten, „unter hundert Chancen nur Eine hat, zu gesunden“, was sollen sie ihm dann diese Eine Chance noch gefährden, indem sie mit Lancetten an ihm herumoperiren. Wenn die Voraussetzung aber falsch, wenn er nicht unheilbar verwundet, wenn nur die blasse Furcht ängstlich gewordener Aerzte den Irrthum hervorgerufen, dann geht viel werthvolle Zeit durch Unthätigkeit verloren. Und das ist es eben, was geschehen; denn man ließ die Zeit, in welcher die Wunde in einen für den Patienten möglichst günstigen Zustand versetzt werden konnte, vorübergehen, man ließ 21 Tage verstreichen, ohne die wundärztliche Hilfe durch Entfernung der Knochensplitter zu bringen. Vom ersten Tage an nahm man ferner an, daß Bauchfellentzündung eintreten würde und begann daraufhin zu kuriren, obwohl dieses Fieber weder eintrat noch Grund zu solcher Beschränkung vorlag. Sie hätten wissen können, daß diese Annahme falsch sei, aber ihr erster Irrthum verleitete sie zu dem zweiten. Und so fingen sie denn an, den Kranken auszuhungern und Gift in ihm hineinzupumpen. Mit derselben Behandlung hätte der kräftigste Mann in Amerika, auch ohne irgend welche Wunde, zu Grunde gehen müssen; bei vernünftiger Behandlung hätte er andererseits fünf Tage nach der Verwundung bereits sein Mittagmahl essen können. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß innerhalb den ersten 42 Tagen Garfield 800 Gran Chinin und 400 Gran Opium erhalten hat.“ Der Artikel beschäftigt sich dann mit den Einzelheiten der Behandlung und verurtheilt die Aerzte auf das Rücksichtsloseste.

(Tisza über das gemeinsame Zollgebiet.) In der Rede, welche Tisza am 17. September vor seinen Wählern (Debreczin) gehalten, gedachte er auch der Zollfrage. Zur Charakterisirung der in den hiesigen maßgebenden Kreisen vorherrschenden Ansichten über diese Frage sind seine Bemerkungen sehr interessant. Tisza sagte: Wir haben gesetzlich das Recht, das selbständige Zollgebiet zu errichten, und dieses Recht wird erhalten bleiben, denn nur mit ihm kann von einem billigen Ausgleich die Rede sein; aber es ist nicht zu leugnen, daß Zwischenzollstranken, namentlich wenn Gegen-

sätze wirklich vorhanden sind, zu Reibungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete führen würden und auch für das politische Zusammenleben von schlimmer Folge wären. Ich möchte über die Frage mich äußern, nicht als ob sie Sache der nächsten Zeit wäre, sondern weil sie häufig besprochen wird. Ich war schon im Jahre 1867 aus wirtschaftlichen Gründen für das gemeinsame Zollgebiet. Dieses soll angeblich verursachen, daß bei uns Alles stagnirt. Was würde bei uns bei einem selbständigen Zollgebiete geschehen? Entweder wir befolgen die Richtung des Freihandels, welche ich persönlich für die beste hielte, wenn die anderen Staaten dasselbe thäten, oder wir treiben eine Schutzollpolitik. Im ersteren Falle hat die hier sich entwickelnde Industrie die ausländische Konkurrenz zu bestehen; wir bessern also ihre Lage nicht. Durch hohe Schutzölle könnte man manche Fabrikzweige wohl entwickeln, wenn auch nicht die Klein-Industrie. Wenn wir uns aber in unserer Industrie auch schützen, wird uns das Ausland den freien Markt für unsere Rohprodukte lassen? Früher wäre dies denkbar gewesen, nicht aber heute bei der riesigen amerikanischen und russischen Konkurrenz. Die Folge wäre also, daß unsere Industrie-Artikel verheuert und unsere Rohprodukte entwerthet würden. Das gemeinsame Zollgebiet liegt aber ebenso im Interesse der Oesterreicher wie in dem unseren, denn sie brauchen unseren Markt für ihre Industrie, wie wir den ihrigen für unsere Rohprodukte. Wir müssen also gegen einander billig sein und nur Gerechtes verlangen. Das Recht auf das selbständige Zollgebiet müssen wir aufrechterhalten, damit wir nicht gezwungen seien, einen unbilligen Ausgleich einzugehen, wenn die andere Seite nicht billig ist.

(Vorschussklassen für den Personalkredit.) Der Landesauschuß von Nieder-Oesterreich wird dem Landtag einen Gesegentwurf über Vorschussklassen für den Personalkredit vorlegen, dessen wichtigste Bestimmungen hier folgen: Zur Förderung der Vorschussklassen auf Personalkredit für kleinere Grundbesitzer und Gewerbetreibende wird aus den Reservefonds der Sparkassen und den Beiträgen des Landes, wie jenen von Kredit-Instituten, sonstigen Unternehmen und Privatpersonen ein besonderer Reservefonds gebildet, welcher unter die Verwaltung des Landes gestellt wird und dessen Zweck es ist, den Vorschussklassen zu den Verlusten, welche dieselben bei statutenmäßiger Gewährung von Vorschüssen erleiden, Beiträge zu leisten. Die Entscheidung über die Gewährung solcher Beiträge steht einer aus Landtags-Abgeordneten und Delegirten der Sparkassen zusammengesetzten Kommission zu. Sobald der Reservefonds 100,000 fl. erreicht hat, kann mit der Gewährung von Beiträgen begonnen werden. Die Gründung und die Ge-

bahrung der Vorschussklassen selbst soll in folgender Weise erfolgen: Zur Gründung der Vorschussklasse wird von der General-Versammlung der Sparkasse aus den zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken verwendbaren Überschüssen ein im Bedarfsfalle erhöhbarer Betrag bestimmt. Die Wirksamkeit der Vorschussklassen ist zunächst auf den Sitz der Sparkasse und deren Umgebung zu beschränken; gegebenenfalls kann sie jedoch auf den ganzen Umkreis, aus welchem der Sparkasse Einlagen zufließen, ausgedehnt werden. Als Zweck der Vorschussklassen ist die Gewährung billiger, in kürzer Frist rückzahlbarer Darlehen auf Personalkredit an vertrauenswürdige Personen aus den Kreisen der kleinen Grund- und Gewerbebesitzer festgestellt. Die Gewährung von Darlehen gegen Hypothek soll nur in Ausnahmefällen erfolgen. Die Darlehen sind in der Regel in Beträgen von 10 bis 100 fl. zu gewähren, doch kann mit Rücksicht auf örtliche Verhältnisse und Bedürfnisse die Gewährung von Darlehen bis 200 fl. gestattet werden.

(Der Verbrauch Wien's.) Die Bevölkerung Wien's hat in den Jahren 1871 bis 1880 um 70.000 Seelen zugenommen, der Konsum der wichtigsten Lebensmittel hat abgenommen oder ist stationär geblieben. Der Weinverbrauch ist per Kopf um zwei Liter per Jahr zurückgegangen, der Bierkonsum um acht Liter per Kopf und Jahr. Der des Schnapses ist allerdings gestiegen, in sieben Jahren sind 353 neue Branntweinbrenner, Händler und Schänker zugewachsen! Der Mehlverbrauch ist um mehr als zwölf Kilogramm per Kopf gefallen, der Fleischverbrauch ist allerdings ungefähr stationär geblieben, charakteristisch aber ist, daß, während der Verbrauch an Geflügel und feinen Fleischsorten stark abgenommen hat, nur der von den minderen Rindfleischgattungen gestiegen ist. Stark gestiegen ist nur der Import von Reis, aber diesen Artikel besteuern Staat und Stadt bei uns so hoch, daß er nur für die wohlhabenderen Stände in Betracht kommt. Das Gesamt-Ergebnis, zu dem wir gelangen, ist demnach ein sehr unerfreuliches: Wien ist in den letzten zehn Jahren zum mindesten nicht reicher geworden, eher ärmer, als es war. Es hat um 70.000 Menschen zugenommen, aber der Antheil an den Gütern dieser Erde, der jedem einzelnen Bewohner der Millionenstadt zugemessen ist, ist geringer geworden gegen früher. Wenn das so fortgehen sollte, wird man in ein oder zwei Jahrzehnten kaum mehr vom „lustigen“ Wien sprechen dürfen.

Marburger Berichte.

(Spenden.) Von jenen 3000 fl., welche der Kaiser für die Hagelgeschädigten des Unterlandes gespendet, entfallen 600 fl. auf die Be-

„Vater! o Vater! willst Du Dein Kind nicht umarmen?“

Die große Gestalt des Mannes zitterte wie ein vom Winde geschüttelter Baum, doch er wandte sein Gesicht ab und streckte seine Hand mit einer zurückweisenden Bewegung nach ihr aus.

Sie ließ die Arme mit einem Blicke von Scham, Kummer und Erstaunen sinken, indem sie murmelte:

„Nie, so lange ich lebe, bin ich an einer Mutter Brust gedrückt worden, nie habe ich einer Mutter Ruß empfangen oder einer Mutter Liebe gekannt. Und der Vater, nach dessen Gegenwart mein Herz sich alle Jahre meiner einsamen Jugend hindurch gesehnt hat — der Vater, dem meine Liebe alle Jahre seines langen Exils hindurch gefolgt ist — jetzt, im ersten Augenblicke unserer Zusammenkunft, stoßt er sein Kind zurück und wendet sich ab! O Vater!“ rief sie mit leidenschaftlicher Festigkeit, „was habe ich denn Böses gethan, daß mich meine Eltern hassen?“

„Du hast nichts Unrechtes gethan, noch hassen wir Dich, armes Mädchen!“ erwiderte Elverton mit bewegter Stimme.

„Was bin ich denn, daß Die, welche mir das Leben gaben, sich schauernd von mir abwenden, wie von einem verfluchten Ungeheuer?“

„Kind, Kind, laß Dein wildes Fragen! Es

gibt Geheimnisse auf dieser Welt, welche vielleicht nie entdeckt werden!“

Hierauf trat ein Stillchweigen von einigen Minuten ein, während dessen sie mit traurigem, fragendem Interesse einander anblickten. Dann fragte Hollis Elverton mit sanfter Stimme:

„Welchen Namen hat man Dir gegeben, Kind?“

„Meine Mutter nannte mich nicht bei Namen, aber der gute Doktor gab mir den Namen Alma.“

„Dann hast Du die christliche Taufe nicht empfangen?“

„Nicht in der Kindheit — erst als ich alt genug war, um in dieser Hinsicht für mich selbst zu handeln; da stellte ich mich am Altar ein und empfing zu gleicher Zeit die Sakramente der Taufe und der Konfirmation.“

„Und Deine Mutter?“

„Sie machte keine Einwendung, ermutigte mich aber auch nicht. Sie war neutral in der Angelegenheit; aber, Vater, habe ich nicht recht gehandelt?“

Hollis Elverton seufzte tief auf, gab aber keine Erwiderung. Abermals trat ein Stillchweigen ein, während sie einander mit demselben schmerzlichen Interesse beobachteten. Endlich brach sie den Zauber, indem sie mit thränenvoller Stimme fragte:

„Vater, wollen Sie mich nicht nach dem Hause begleiten und meine Mutter sehen?“

„Niemals!“ rief Hollis Elverton, während ein Krampf unaussprechlicher Seelenangst sein schönes Gesicht verzerrte.

„Ach, Vater, wenn nicht um sie zu sehen, welcher Beweggrund hat Sie denn nach England zurückgeführt?“

„Zwei der stärksten, welche die menschliche Thätigkeit bestimmen können — die Liebe zu Jemand, den ich liebe, der Haß gegen Jemand, den ich hasse. Ich komme, um über ein Engelsmädchen zu wachen und es vom gänzlichem Untergang zu retten, und um ein teuflisches Weib in sein Verderben zu jagen!“

„Ihre Worte sind seltsam und schrecklich, mein Vater.“

„Und ich kann Dir jetzt keine Erklärung derselben geben; ich bin sogar nur im Geheimen hier. Ich darf Dich nur heimlich sehen, und Du mußt mir Dein Ehrenwort geben, diese Zusammenkunft, oder auch nur die Thatsache meiner Rückkehr nach England niemals zu erwähnen.“

„Auch nicht gegen meine Mutter?“

„Auch nicht gegen sie; gegen sie am allerwenigsten!“

„O, mein Vater, hassen Sie sie so?“

„Sie hassen? — Deine Mutter hassen? —

Leibshauptmannschaft Marburg. Den Hagelgeschädigten im Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz hat die steiermärkische Sparkasse 5000 fl. gewidmet.

(Beim steirischen Sängerefest.) An diesem Feste haben sich aus dem Unterland folgende Gesangsvereine betheiligt: Gili, Leibnitz, Marburg (Männer-Gesangsverein und Südbahn-Liedertafel), Mureck, Pettau, Radkersburg, Rohitsch.

(Gegen die Herabsetzung der Lehrgelöhne.) Die Gemeinden: Brunn-dorf, Rohitsch, Ranzeng, Ober-St. Kunigund, Dobregg, Ober-Rohitsch, Vachern, Pivola, Rohitsch und Wochau haben an den Landtag Petitionen gegen die Herabsetzung der Lehrgelöhne gerichtet, was in erster Linie den schulfreundlichen Vorstehern dieser Gemeinden zu verdanken ist.

(Zum Gründungsfeste der Marburger Feuerwehr.) Die Anmeldungen zur Teilnahme am zehnjährigen Gründungsfeste der hiesigen Feuerwehr sind sehr zahlreich und dürfte auch dem Gesuche des Wehrausschusses an die Direktion der Südbahn um Ermäßigung der Fahrpreise bereitwillig entsprochen werden.

(Vom Giller Gymnasium.) Die Direktion dieser Lehranstalt hat wegen des Reuehustens, welcher in der Stadt herrscht, den Beginn des Schuljahres um zehn Tage hinausgeschoben.

(Erhängt.) In Krapping bei Luttenberg hat sich der gemüthskranke Grundbesitzer M. Hillpitsch mittels einer Kette auf dem Heuboden erhängt.

(Telegraphenstation Römerbad.) Diese Telegraphenstation ist nun geschlossen worden.

(Zum steirischen Gewerbebetag.) Am Sonntag haben sich hier Gewerbeleute über den steiermärkischen Gewerbebetag besprochen, der am 25. September in Graz stattfinden soll. Es wurde zur Vorbereitung ein Fünfzehner-Ausschuß gewählt und wird dieser Tage eine Versammlung aller Gewerbetreibenden einberufen.

(Bauernkrach.) Dem Ansuchen des Steueramtes Windisch-Feistritz gemäß wird die Liegenschaft des Grundbesizers Adolf Statzsch, gerichtlich auf 5890 fl. geschätzt, zwangsweise feilgeboten und kann bei der letzten Versteigerung um 341 fl. losgeschlagen werden.

Letzte Post.

Der Landtag hat die Regierungsvorlagen, betreffend die Doppelverwaltung und das Heimatgesetz einem Neunerausschusse zugewiesen.

Von Seite des Kaisers Alexander ist bisher eine Begegnung mit Kaiser Franz Josef noch nicht gewünscht worden.

Die national-liberale Partei Deutschlands erklärt in ihrem Wahlauftrufe, mit anderen libe-

ralen Richtungen fest zusammenzustehen in der Abwehr clerikal-konservativer Angriffe auf Verfassung und Gesetzgebung.

Das französische Ministerium will zurücktreten.

Die Truppendislokationen der Türkei nach Tripolis beunruhigen in Paris.

Vom Büchertisch.

Heimat. — Vor uns liegt das erste Heft des neuen Jahrganges der Heimat und wir müssen gestehen, daß daselbe auch den höchsten Anforderungen, die man heute an ein Familienblatt stellt, vollständig entspricht. Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß die „Heimat“ von Jahr zu Jahr Fortschritte machte und sich heute ebenbürtig mit jeder ähnlichen Zeitschrift messen kann. Text und Illustration sind gleich vorzüglich. Was den Ersteren anbelangt, so finden wir vor Allem eine Novelle „Nur nicht Sisyphus“ des Altmeisters Berthold Auerbach, ein Kabinetsstück novellistischer Darstellung; nicht minder anregend erscheint die Novelle von Richard Vogl, einer unserer bedeutendsten Schriftsteller, welche sich „San Sebastian“ betitelt und sensationell zu werden verspricht. Bei der heutigen Vorliebe für Reisebeschreibungen werden die trefflichen Skizzen von der Weltumsegelung der Fregatte „Donau“, über welche merkwürdigerweise bisher noch nichts veröffentlicht wurde, doppelt Anziehung finden, der Autor derselben, Alois Kraus, ist den Lesern der „Heimat“ wohl bekannt durch die beifällig aufgenommenen Skizzen „Von den Sunda-Inseln“. Prächtige Poëmen finden wir von Ida Christen und Martin Greif. Ein meisterhaftes Feuilleton hat Julius von der Traun mit seinem „Christkindl bei Steyr“ geliefert, Johann begegnen wir einer hübschen Humoreske: „Der Unausprechliche“ von Johannes Emmer; einer durch ihre lebenswahre Charakteristik sich auszeichnenden Erzählung von Karl Weiß, „Der Großknecht“; und dem interessanten Aufsatz „Bauernspiele und Volkskomödien in den Alpenländern“ aus der Feder des bekannten Kulturhistorikers Dr. Anton Schloßar. Zwei vortreffliche biographische Essays haben Jos. Kol. Poesslon, über König Oskar v. Schweden und Eduard Schelle über Josef Joachim, beigezeichnet. Wenden wir uns nun zu den Illustrationen, so sind außer den zwei zu den letztgenannten Biographien gehörigen Porträts, die wirklich meisterhaft ausgeführten Holzschnitte: Der Renommist, nach dem Gemälde von F. Keller, und „Morgenandacht“ nach dem Gemälde von H. Benschlag, in erster Linie zu nennen. Der Holzschnitt: Die Hochzeit stellt die Reproduktion der Farbendruckprämie dar, die sicher großen Beifall finden wird; ein köstliches Bild ist auch die „Kartenspielerin“ nach dem

Gemälde von S. Rauffmann, und eine hübsche Landschaft bietet F. Hölzlhuber mit der Originalzeichnung: Christkindl bei Steyr. — Wir können unseren Lesern die Heimat als ein wirklich gediegenes, schönes Familienblatt nur auf das Wärmste empfehlen. (Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (35 Pf.) zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien, I., Seilerstätte 1. Leipzig, Königsstraße 3 [Franz Wagner]).

Eingefandt.

Löbliche Redaktion!

Zu dem „Eingefandt“ in Nr. 109 der „Marburger Zeitung“ vom 11. d. M. ersuche ich auf Grund des §. 19 des Preßgesetzes vom 17. Dezbr. 1862, R. G. Bl. Nr. 5 um Aufnahme der nachstehenden Berichtigung in der nächsten Nummer des genannten Blattes.

Es ist un wahr, daß der am 30. v. M. verstorbene Johann Valentin „nicht nach meinem Wunsche oft genug die Kirche besuchte und zur Beichte gehen konnte.“ Wahr ist, daß Johann Valentin schon viele, viele Jahre keine Kirche besuchte, die heiligen Sakramente nicht empfing, vielmehr, so oft er von den Angehörigen hiezu ermahnt wurde, entseztlich gestuht, und in Betreff der Beichte jederzeit geantwortet habe: „Ich habe mit den Priestern nichts zu thun.“ Es ist un wahr, daß ich der Schwester des Verstorbenen geantwortet habe, ich hätte keine Zeit zu kommen, „sie solle den Kranken in die Kirche zur Beichte bringen.“

Der Sachverhalt war folgender:

Am 29. v. M. kam seine Schwester zu mir und theilte mit, daß ihr Bruder krank sei, aber nicht gefährlich; er gehe noch herum, nur die Füße seien etwas geschwollen, und das Essen schmecke ihm nicht. Ich fragte sie, ob er nicht versehen worden wolle? Sie antwortete: davon wolle er nichts wissen, so oft man ihn daran erinnert, fange er schrecklich zu fluchen an. Ich meinte, die Krankheit sei nicht so gefährlich und bemerkte: wenn es bedenklicher wird, soll man mir Nachricht geben, dann werde ich ihn auch gegen seinen Willen besuchen und an den Empfang der hl. Sakramente erinnern. Doch die Gnadenzeit war für ihn abgelaufen und der Herr hat ihn der Nacht vom 29. auf den 30. August durch den Tod abgerufen. Noch kurz vor dem Tode sagte ihm die Schwester: „wir werden doch einen Priester holen“; er aber erwiderte: „Ich habe mit den Priestern nichts zu thun.“

Ich wollte, um ihn kirchlich begraben zu können, noch einen Ausweg finden, und fragte die Verwandten, ob er nicht etwa schwachsin-

meine — o Gott, Alma! nein, ich hasse sie nicht; im Gegentheil —“

Hier brach seine Stimme, und seinen Mantel in die Höhe ziehend, verbarg er sein bewegtes Gesicht in die Falten desselben.

„O, mein Vater! welches Entsetzen war es, das alle Bande der Liebe zwischen Euch so plötzlich zerriss? Vater, — Vater, antworten Sie mir! — sagen Sie mir, daß es nicht ihre Schuld, nicht meiner Mutter Schuld war!“

Er ließ die Falten seines Mantels von seinem Gesichte herabfallen und sagte finster, seine Tochter zum ersten Male unwillig anblickend:

„Wie darfst Du zu fragen wagen, ob Deine Mutter schuldig war?“

„Ach, ich weiß es nicht. Ich bitte Sie und sie um Vergebung. Mein kurzes Leben ist durch dieses Geheimniß zu einer Einöde gemacht worden, Vater, und doch habe ich mich niemals meiner wegen beklagt, aber wenn ich weiß, daß Ihr Leben ein einzig verlängerter Todeskampf ist, und jetzt den Todeskampf auf Ihre Stirn geprägt sehe, so werde ich halb wahnsinnig!“

„Ich will Deine Frage beantworten, unglückliches Mädchen, und versichere Dir, in Gegenwart des hohen Himmels, daß unsere gewaltige Trennung nicht durch Deiner Mutter Schuld veranlaßt worden ist. Eine reinere, bef-

tere, edlere Frau, als Deine Mutter, hat nie gelebt“, sagte Hollis Elverton ernst.

„Gute Nacht — nein, warte einen Augenblick! Ich muß Dich morgen um diese Stunde wiedersehen. Inzwischen laß keine Andeutung von meiner Anwesenheit in England fallen.“

„Nein; ich will Ihr Geheimniß bewahren, mein Vater“, erwiderte Alma, als Hollis Elverton, einen Abschiedsgruß winkend, in dem Dickicht des Waldes verschwand.

Neunzehntes Kapitel.

Erfreut, betrübt und bestürzt zugleich, stand Alma festgebannt, wo Elverton sie verlassen hatte.

Sie hatte ihren Vater gesehen! ihren Vater, dessen plötzliche Flucht, dessen geheimnißvolle Wanderungen, und unbekanntes Schicksal der Gegenstand großer Verwunderung, des Nachsinnens und der Rhythmung für sie selbst, für die Familie und die Umgegend gewesen war.

Sie hatte ihren Vater gesehen und mit ihm gesprochen!

Das unerwartete Zusammentreffen, die so kurze und unbefriedigende Unterredung, nahmen ihre Sinne in Anspruch und wurzelten sie auf der Stelle fest, so daß sie sich nicht bewegte, bis das Gebüsch neben ihr unter dem Tritte

des Einbringlings, dessen entfernte Erscheinung ihren Vater davongetrieben, geräuschvoll zusammenbrach.

Da fuhr sie wie vom Schlafe auf, blickte in die Höhe und erglühete vor Freude, denn sie glaubte, der neue Ankömmling würde Norham Montrose sein.

Ach! es war nur der alte Davy Denny, der Obergärtner, welcher von seiner zeitweiligen Beschäftigung des Waldes zurückkehrte.

Der alte Mann warf seiner jungen Herrin einen neugierigen und kummervollen Blick zu, als er seinen Hut im Vorbeigehen berührte.

Alma erröthete bei diesem Blick, welcher so deutlich, als Augen sprechen konnten, sagte:

„Erlauben Sie, Miß Elverton, es ist zu spät für Sie, allein im Wald spazieren zu gehen, und wenn ich nur sprechen dürfte, so wollte ich es Ihnen schon sagen.“

Der alte Diener ging langsam, traurig und widerstrebend auf das Wohnhaus zu.

Alma fühlte keine Reizung, seinen Schritten zu folgen, sondern wandte sich um und wandelte weiter den Berabhang hinunter in das enge Thal, wo der Wald am dichtesten war.

(Fortsetzung folgt.)

ober geistesverwirrt war? erhielt jedoch zur Antwort, er sei immer bei vollem Verstande gewesen.

Weil also Johann Valentin, wie im Leben, so auch noch am Todtenbette den Empfang der heil. Sakramente hartnäckig verschmäht hat, so mußte ihm nach den kirchlichen Satzungen das kirchliche Begräbniß verweigert werden.

Pfarramt St. Margarethen a. d. Pesniz am 17. September 1881.

Georg Urbas,
Pfarrer.

Herrn Dr. Franz Radey in Marburg.

Jede Verichtigung ist eine schwere Beschuldigung desjenigen, welchen man berichtet, da man ihn der Unwahrheit zeugt.

Ich muß daher erklären, daß, bevor ich den Satz, welchen Sie zu berichtigen versuchten, zum Druck beförderte, ich mich von der vollen Wahrheit desselben überzeuge.

Doch lassen wir das, und untersuchen wir, ob Ihre Freunde und Gönner durch Ihre Verichtigung gewonnen.

Sie sagen, daß es sich um die Beurtheilung einer Schrift geistlichen Inhaltes gehandelt habe, und daß Sie sagten: „um das zu schreiben, muß man ein Geistlicher sein“.

Sehen wir uns diese Schrift an; sie lautet: „Sie Messenmurmeler, nachdem Sie uns seit ziemlich geraumer Zeit mit Ihrem Hahnengeschrei und Ihrer staunenswerthen Hohlköpfigkeit auf der Kanzel unserer Domkirche verschont haben, in ganz richtiger Einsicht, daß sich das Wort Gottes in Ihrem Munde und nach Ihrem, uns Marburgern nur zu gut bekanntem Vorleben, wie das Brot im Schw..... ausnehmen muß, und in richtiger Einsicht, daß Sie früher Deutsch lernen müssen, bevor Sie deutsch predigen wollen, haben Sie doch die Güte und verschonen Sie uns mit Ihrem Messenmurmeln in unserer Domkirche und trachten Sie, bald von Marburg zu kommen, bevor Sie gegangen werden; es kann Sie, wie Sie selbst einsehen werden, kein ehrlicher Mensch leiden“.

Und das nennen Sie eine Schrift geistlichen Inhaltes, um das schreiben zu können, muß man generelle und spezielle Dogmatik, Exegese des alten und neuen Testaments, Kirchengeschichte, Moral- und Pastoraltheologie, Homiletik, Unterrichtslehre und Katechetik studirt und obendrein die höheren Weihen erlangt haben?

Ich danke Ihnen, Herr Doktor, für Ihre Verichtigung; Sie haben durch Ihre Aufklärung die denkende Menschheit jedenfalls einen Schritt näher der Erkenntniß gebracht. K.

Französischer Curs.

Die französische Lehrerin aus Paris
Mademoiselle Frédéric (Friedrich)

beginnt den Unterrichts-Curs der
französischen Sprache und Conversation
mit Eröffnung der Schulen und können
Schülerinnen jederzeit eintreten. 990

Adresse: Hauptplatz Nr. 20, 1. Stock.

Nr. 9807.

(1009)

Kundmachung.

Das Verzeichniß aller jener Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1882 ist bereits verfaßt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause durch acht Tage d. i. bis 29. September 1881 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 20. September 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Mit $\frac{1}{2}$ Bogen Beilage.

Conversation und Unterricht in französischer und englischer Sprache

in und ausser dem Hause

bei **Madame Picart,**
geborene Französin.

Tappeinerplatz Nr. 3, Parterre links.

Zu sprechen täglich von 11—12 und 2—3 Uhr.

101

Nr. 9571.

(999)

Kundmachung.

Der Voranschlag des Gemeindehaushaltes für das Jahr 1882 wird in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 15. bis 28. September 1881 öffentlich aufgelegt. Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg, 14. September 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Stadt-Theater in Marburg.

Das Theater- und Casino-Verwaltungs-Comité beehrt sich hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß der

Logen-Verkauf

für die Theater-Saison 1881/82

am **24. September l. J.**

um 3 Uhr Nachmittag im Wege der Visitation in dem Theater-Gebäude stattfindet, wozu gleichzeitig die höflichste Einladung ergeht.
Marburg, 8. September 1881. (1015)

10jähriges Gründungsfest

der

Marburger freiwilligen Feuerwehr

am 25. September 1881.

Programm:

1. Um 9 Uhr Früh: Empfang der ankommenden Gäste am Südbahnhof; hierauf Einzug mit Musik in die Stadt und Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister am Hauptplatze.
2. Um 12 Uhr: Gemeinsames Mittagmahl (nach Karte) im Gasthause „zur neuen Bierquelle“ am Burgplatze.
3. Um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: Schlußübung im Feuerwehr-Depot.
4. Um 3 Uhr: Schauübung am Hauptplatze mit Beteiligung der Dampfspritze.
5. Um 5 Uhr:

Festkneipe

in Herrn Thomas Götz' Bierhalle

unter Mitwirkung der

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters

Johann Handl.

Eintritt pr. Person 30 fr.

Feuerwehrmänner in Uniform frei.

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Gäfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen u. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Atte st.

Ich leide seit einigen 20 Jahren an Hämorrhoidalbeschwerden und hartnäckigem Magenübel, Asthma und damit verbundenen Blasenverstopfung, Verstopfung und sonstigen Beschwerden.

In dieser großen Noth brauchte ich einige Zeit den „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ des Herrn Apotheker Fragner in Prag und hat mir dieser Balsam eine außerordentliche Hilfe geschafft, so daß ich denselben nicht genug der leidenden Menschheit empfehlen kann; schließlich bemerke noch, daß meine Tochter an Bleichsucht, überhaupt viel an Blut gelitten hat, und durch den Lebensbalsam sich vollständig kurirt hat. Dieses bescheinige ich der Pflicht und Wahrheit gemäß.

Bad Siebichenstein bei Halle a. S., Provinz Sachsen.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall anders drücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfa ch Lebensbalsam und nicht aus drücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige n i ch t s wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Ros, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Sausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Hautgeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufsteigen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schründen; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut u.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (421)

Marburg, Wielandplatz.
Sonntag zum letzten Male!



Krenberg's
weltberühmte
Menagerie.

Täglich 2 Vorstellungen im Central-Käfig
der glücklichen Familie,
oder: Die afrikanischen Todsfrauen.

Fütterung sämtlicher Raubthiere und Pro-
duktionen um 4 und 6 Uhr.

Besonders hervorzuheben: Neul Soeben
aus Grönland angekommen: 2 **Picco** oder
Seewalchen. 10 Löwen, Tiger, Paribals,
Steppenwolf, Hyänen, 20 Vampyre, schwarzer
Panther von Sunda, Riesenschlangen, Riesenkro-
kodile u. s. w. (865)

Erster Platz 50 kr. Zweiter Platz 30 kr.
Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10
Jahren die Hälfte. — Familienkarten mit Ermäßigung.
Schulen haben nach vorheriger Besprechung mit der Di-
rektoren bedeutend ermäßigtes Entrée.

Geöffnet von Morgens bis Abends.

Hochachtungsvoll Alb. Krenberg.

Grabmonumente &c.

empfehlend in Murnig's Steinmetzgeschäft,
Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse
in Marburg. (935)

1017) Wegen

angedrohter Delogierung

sind im Hause Nr. 91, früher Fischer,
Möbel, Zeitgewand, Fässer, Sparherde, Gast-
haustische, Lehnstühle, Gasthausgeräthschaften
und diverse Hausgeräte aus freier Hand zu
billigen Preisen zu verkaufen.

Clavier,

ganz neu, wenig überspielt, mit sieben Oktaven,
ist billig zu verkaufen.

Näheres im Comptoir d. Bl. (1014)

Ein Wirthsgeschäft

ist unter günstigen Bedingungen abzulösen.
Auskunft in der Magdalena-Vorstadt, Baron
Rost'sches Haus. (1016)

Den P. T. Hausfrauen

empfehlen wir bestens unsere

Essig-Essenz, stärkste Waare.
Albrecht & Strohbach.
981 Herrengasse 20.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien
III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen,
Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.
Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und
technische Bureau** der Firma Reichard
& Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt
Patente für das Inland und gesammte Ausland,
fertigt auf Verlangen die formgerechten Be-
schreibungen und Zeichnungen für die Patent-
werber an, übersetzt in alle Sprachen und über-
nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr
besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte
des Patent- und technischen Bureaus von
Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen jeden Ausfluss
der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.

Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.
Dieselbe hat sich in ganz kurzer Zeit einen
Welt Ruf erworben und wird von den hervor-
ragendsten medicinischen Autoritäten angewandt und
empfohlen. (840)

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 15. Mai 1881 bis auf Weiteres.

Von Linz nach Passau täglich 6 Uhr Früh.	Von Passau nach Linz täglich 3 Uhr Nachm.
Von Wien nach Linz täglich 17 Uhr Früh.	Von Linz nach Wien täglich 18 Uhr Früh.
" Wien " Pressburg " 5 Uhr Nachm.	" Pressburg " Wien " 6 Uhr Früh.
" Wien " Budapest " 7 Uhr Früh.	" Budapest " Wien " 6 Uhr Abends.
" Budapest " Mohács " 12 Uhr Mittags	" Mohács " Budapest " 13 Uhr Nachm.
und ausserdem täglich, Montag ausge-	und ausserdem täglich, Samstag aus-
nommen, 11 Uhr Abends.	genommen, 13 Uhr Früh.
" Budapest nach Semlin täglich, Montag	" Semlin nach Budapest täglich, Freitag
ausgenommen, 11 Uhr Abends.	ausgenommen, 6 Uhr Früh.
" Budapest nach Orsova und den Stationen	" Orsova nach Budapest Dienstag, Frei-
der untersten Donau Sonntag*, Mitt-	tag und Sonntag Früh.
woch** und Freitag 11 Uhr Abends.	" Rustuk-Giurgevo nach Budapest Sonn-
Ankunft in Orsova Dienstag*, Freitag** und	tag, Mittwoch u. Freitag Nachmittag.
Sonntag Früh.	" Galatz nach Budapest Samstag, Dienstag
" " Rustuk-Giurgevo Mittwoch*,	und Donnerstag 10 Uhr Vormittag.
Samstag** u. Montag Vormittag.	
" " Galatz Donnerstag, Sonntag und	
Dienstag Vormittag.	

NB. Durch das Sonntag* und Mittwoch** von Wien und Budapest abgehende und Mitt-
woch und Samstag in Rustuk eintreffende Passagierschiff wird ein **directer Pas-**
sagier-Verkehr mit Constantinopel via Rustuk-Varna hergestellt. — Ankunft in
Constantinopel Donnerstag* und Sonntag**.
Wien, am 15. Mai 1881. (427)

Die Betriebs-Direktion.

992

E m p f e h l e
den P. T. Damen von Marburg und Umgebung meine diese
Woche neu ankommenden
completen Kinder-Anzüge
für das Alter von 2—7 Jahren, bestehend aus **Paletot, Muff &**
Kappe aus feinstem färbigen **Plüsch** oder echtem **Pelzwerk** zu
staunend billigen Preisen.
Leonhard Metz.
Achtungsvoll

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden,
zirka 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert
von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe
von 60.000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk. 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterchutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30.000 Mk. 1 Gewinn zu 15.000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Ge-
winne im Gesamtwerthe von 160.000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50,
10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung
entgegen

J. A. Reibig,

Grosse Eschenheimerstrasse Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Obstmast.

Mehrere Startia Apfel- und Birnmast
sind auf der Besichtigung des Herrn Dr. Hirsch-
hofer in Rosbach veräußert. (1007)

Lehrmädchen

zum Stricken, Häkeln, Nähen und Sticken
werden per Monat gegen einen Gulden
in der Kärntnerstrasse Nr. 4, zweiten Stock
aufgenommen. (991)

Ein schönes möblirtes Zimmer

ist zu vermieten und sofort zu beziehen im
Hause Nr. 6 am Domplatz. (940)

Eine große Wohnung

mit Stall ist zu vermieten.
Ein eleganter Phaeton
und Pferdegeschirre zu verkaufen.
Herrengasse Nr. 4. (1001)

Verlassenschafts- Eigenbauweine-Lizitation.

Aus dem Nachlasse des Fräuleins Elisabeth Bitterl Edle von Tessenberg werden in Gams nächst Marburg **Dienstag den 27. September** Vor- und Nachmittag 30 Startin meist auf großen Gebinden lagernde Eigenbauweine, theils Piderer, theils Prosecker aus den Jahrgängen 1857, 1870, 1873 bis 1880, ohne Fässer im Lizitationswege gegen Erlag von 10% des Erstehungspreises, den Rest aber innerhalb acht Tagen nach der Erstehung bar zu bezahlen und die Weine gleichzeitig wegzuführen, verkauft.

Außer obigen Verlassweinen liegen auch in den Kellereien des Gutes Rosbach bei Gams 70 Startin Eigenbauweine von den Jahrgängen 1868 bis 1880 von vorzüglicher Güte und Reinheit, meist mit Gebinden, sofort, zusammen 100 Startin, durch Kellermeister Marinscheg zum Verkauf. (1011)

Ein älteres Spezereigeschäft

mit 2 großen Magazinen und schönem Keller, Alles eingerichtet, in einer sehr frequenten Stadt Untersteiermark ist sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verpachten. (993)

Anfrage: A. Kirchner, Sakominiplatz Nr. 15, 1. Stock, Graz.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestion und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und
J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Zur Herstellung der

Herbst- und Winter-Toiletten

empfehlte es sich, die Illustrierte Frauen-Zeitung (jetzt schon 56000 Abonnenten) zu halten. Alle 14 Tage erscheint eine Moden-Nummer mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, sowie eine Unterhaltungsnummer von 2 Bogen Umfang, alles aufs Reichste illustriert. Preis vierteljährlich 1 Guld. 50 kr. ö. W. Die große Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Kostümbildern und 12 Kinderbildern kostet vierteljährlich 2 Gulden 55 kr. ö. W. Bestellungen in jeder Buchhandlung und auf der Post.

Der „Pester Lloyd“

ist vom 1. Oktober an zu vergeben.

Anfrage beim Casino-Diener.

(1000)

Wind. Büheler 1880 der Liter 24 kr.

Kolosser 1879 32 kr.

Sauritscher 1875 40 kr.

Gasthof (1006)

zum schwarzen Adler.

3. 83 Prs. Edikt. (969)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg rechtes

Draufser wird bekannt gegeben, daß am

Freitag den 30. September 1881

Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Ge-

richtskanzlei im II. Stocke Nr. 1 die Minuendo-

Lizitation, zugleich Aufforderverhandlung zur Si-

cherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der

Häftlinge für das Jahr 1882 abgehalten wird,

wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Der Stand der Häftlinge beträgt durch-

schnittlich 60 Köpfe per Tag.

Jeder Lizitant hat eine Kaution mit 300 fl.

zu erlegen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können

in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen

werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. II.

am 6. September 1881.

Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

Ausverkauf

aller Gattungen Schuhe sowie Herren-

und Damen-Wäsche zu billigsten Preisen

in der Herrengasse, vormals Nieder.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten Woll-

Schweissblättern, die nie kühlen und nie

blecken in den Taillen entstehen lassen, halten

für Marburg und Umgegend in bester Güte

allein Lager:

Herr Leonhard Metz, Ecke der Herren- und

Herr Gustav Pirchan. (Postgasse.

Preis per Paar 30 kr. — 3 Paare 85 kr.

Wid erverkaufern Rabatt. (980)

Frankfurt a/M. im Sept. 1881.

Robert v. Stephani.

Weingeläger kaufen

jedes Quantum zu besten Preisen

Albrecht & Strohbach

Herrengasse 20.

979)

Lotto-Ziehungen vom 17. September:

Triest: 80 15 65 87 26

Linz: 46 59 74 55 19

Vorzüglich feine Thee und Rum,

ausgezeichnete Caffee und Zucker,

frischen sehr guten Senf, Kremser wie

französischen, offen und in Fläschchen,

sowie alle sonstigen Specereiwaaren

empfiehlt zu billigen Preisen

Alois Mayr

998 Tegetthoffstrasse Nr. 31.

Ein grosser hübscher Vogel-Käfig

samm Tisch, mit 20 St. In- und Aus-

länder-Vögel ist zu verkaufen. (997)

Adresse bei der Redaktion d. Bl.

Edikt. (985)

Feilbietung von Buchforderungen.

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard

W. B. wird bekannt gegeben:

Es sei auf Grund des Beschlusses der Gläu-

bigerchaft die öffentliche Versteigerung der zur

Josef Zug'schen Konkursmasse gehörigen Buch-

forderungen im Nominalwerthe pr. 12615 fl.

74 1/2 kr., event. des über Abzug früherer Ein-

gänge verbleibenden Restes, bewilligt und hiezu

die erste Feilbietungs-Tagsatzung auf den 22.

September und die zweite Feilbietungs-Tag-

satzung auf den 14. Oktober l. J. jedes-

mal von 11—12 Uhr Vormittags im Gerichts-

saale Nr. 1 mit dem Besatze angeordnet worden,

daß diese Forderungen bei der ersten Tagsatzung

nur um den Kennwerth, bei der zweiten aber

auch unter dem Kennwerthe hintangegeben werden,

und daß der Meistbot sogleich zu erlegen ist.

K. k. Bezirksgericht St. Leonhard

am 27. August 1881.

Pettau, 16. September. (Wogenmarktpreise.)

100 Kilo Weizen fl. 11.25, Korn fl. 8.25, Gerste fl. 7.80,

Hafer fl. 7.80, Kukuruz fl. 8.—, Hirse fl. 0.—, Faiden

fl. 8.80, Erdäpfel fl. 3.—, Bisciten fl. 7.40.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Silzüge.

Triest-Wien:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 2 U. 15 M. Nachts (Silzug)

und 9 U. 15 M. Vorm.

Nach Villach: 3 U. — M. Nachmitt.

Ankunft: 1 U. 45 M. Nachts (Silzug).

12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Triest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & -MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von STARKER & POBUDA, k. Hoflief., STUTTGART.

Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Ver-

dauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich

nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärkende und leicht

verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortref-

liche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depôt

Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depôt in Cilli: J. Kupferschmied, Apotheker; in Graz: Fz. X. Gschihay, Apotheker.

(589)